

AHMED ALSOUDANI IM GESPRÄCH MIT ROBERT GOFF

Robert Goff Wo wurden Sie geboren?

Ahmed Alsoudani Ich wurde 1975 in Bagdad geboren.

Robert Goff Können Sie Ihre Familie, und wie Sie aufgewachsen sind, beschreiben?

Ahmed Alsoudani Ich bin in einem recht normalen zweigeschossigen Haus im westlichen Teil von Bagdad aufgewachsen. Im Garten wuchsen zwei Palmen – und ich war immer von vielen Leuten, unter anderem meinen vier Brüdern und zwei Schwestern, umgeben. Die Freunde meines älteren Bruders waren oft bei uns, und für mich waren sie wie Verwandte. Meiner Familie gehörte eine Fabrik für Farbdosen. Wir waren eine ganz gewöhnliche Familie: Mein Vater, der vor einigen Jahren gestorben ist, war sehr milde, und meiner Mutter fiel die Rolle der strengen Erzieherin zu. Sie ist eine sehr starke Frau, und in der Nachbarschaft hatte sie den Spitznamen »Margaret Thatcher«. Die Gesellschaft im Irak ist sehr konservativ, aber meine Eltern, die religiös waren, waren tolerant: Wir konnten eigentlich alles machen, was wir wollten. Alles in allem war es ein gutes Umfeld, und ich bin froh darüber, so aufgewachsen zu sein. 2005 musste meine Mutter aus unserem Haus ausziehen, weil es in einer Nachbarschaft lag, in der vornehmlich Sunniten wohnen. Wir sind Schiiten, und obwohl wir uns immer mit unseren Nachbarn verstanden hatten, hatte sich die Lage verändert und war gefährlich geworden.

Robert Goff Welche Schule haben Sie im Irak besucht?

Ahmed Alsoudani Ich bin auf eine öffentliche Schule gegangen, die ganz in der Nähe meines Elternhauses in Bagdad lag. Die meisten Lehrer waren sehr aggressiv, und es war üblich, dass Schüler geschlagen wurden. Obwohl ich ein sehr ruhiger Schüler war, bin ich oft geschlagen worden. Ich habe Gewalt schon als sehr junger Mensch kennengelernt.

Robert Goff Wann und warum haben Sie den Irak verlassen? Welche Umstände haben dazu geführt?

Ahmed Alsoudani Ich bin im Juli 1995 aus dem Irak ausgereist. Wie die meisten Iraker hatte ich die Wahl zwischen Leben und Tod. Als ich neunzehn Jahre alt war, beschmierte ich mit zwei Freunden ein Wandgemälde von Saddam Hussein, das sich in unserer Nachbarschaft befand. Das war natürlich eine sehr auffällige Tat, aber ich muss zugeben, dass sie nicht politisch motiviert war – wir wollten einfach nur einen Streich spielen. Die Tat hatte schwerwiegende Konsequenzen. Zu dieser Zeit war Saddams Regime besonders gewalttätig, und auch innerhalb seiner eigenen Familie gab es Kämpfe. Sein Sohn Ouday erschoss zum Beispiel seinen Onkel. Einer meiner Freunde wurde gefangen genommen, nachdem wir das Wandbild verunstaltet hatten, und ich wusste, dass es für mich auch nur eine Frage der Zeit war. Als mein älterer Bruder von der Sache erfuhr, war ihm klar, dass ich weggehen musste. Ich konnte es nicht riskieren, in einer Stadt voller Angst und Gefahr zu leben.

Robert Goff Wie sind Sie emotional mit dieser schwierigen Entscheidung, ins Exil zu gehen, zurechtgekommen?

Ahmed Alsoudani Ich ging damals gerade in die zehnte Klasse und las stundenlang russische Romane und Gedichte. Bücher wie *Die Brüder Karamasow*, *Der Idiot*, *Krieg und Frieden* und Autoren wie Wladimir Majakowski und Anna Achmatowa oder auch eine Anthologie von Gedichten von der Front im Zweiten Weltkrieg zu lesen, half mir, mir über meine eigene Situation klar zu werden, und dadurch kam ich auf die Idee, den Irak zu verlassen. Damals konnten alle Ideen, sogar die privaten Gedanken, dazu führen, dass man im Gefängnis landete. Da Millionen von Irakern das Land verlassen wollten, wusste ich, dass ich die Flucht sorgfältig planen musste.

Robert Goff Wie konnten Sie fliehen? Welche Vorsichtsmaßnahmen hatten Sie getroffen?

Ahmed Alsoudani Ich bin am Nachmittag mit einem Taxi aus Bagdad nach Kurdistan gefahren. Kurdistan stand unter dem Schutz der USA, und wir mussten viele schwer bewachte Grenzübergänge passieren, aber mein älterer Bruder nutzte seine Beziehungen, sodass wir uns mit Bestechungen durchschummeln konnten. Es hat ihn viel Geld gekostet. Ich blieb ein paar Wochen in Kurdistan und traf dann später ein Mitglied der irakischen Opposition, das mir half, über die Grenze nach Syrien zu kommen.

Robert Goff Welche Erinnerungen haben Sie an den Irak, kurz bevor Sie geflohen sind?

Ahmed Alsoudani Ich erinnere mich genau an die letzte Minute, bevor ich mein Zuhause verlassen habe. Meine Schwester brachte mir eine Tasse Tee, meine Mutter war in der Küche, und man hörte nichts von ihr. Mein Vater, der im Wohnzimmer war, verfolgte mit seinen Augen jede meiner Bewegungen. Ich wusste, dass er wusste, dass ich fortgehen würde, und nur so tat, als ob nichts sei. Wahrscheinlich war ihm klar, dass wir uns nie wieder sehen würden, und ich bin mir sicher, dass es ihm schwerfiel, mich gehen zu lassen. Ich traute mich nicht, mit ihm darüber zu sprechen oder ihm auch nur in die Augen zu sehen. Wie auch immer – ich ging mit einer kleinen Plastiktüte, ohne mich zu verabschieden. Als ich aus dem Haus heraustrat, fühlte ich, dass mich jemand beobachtete, und ich drehte mich um und sah meinen Vater, der mich durch den Vorhang eines Fensters im zweiten Stock hindurch beobachtete.

Robert Goff Was geschah, nachdem Sie den Irak verlassen hatten? Wie sind Sie in die USA gekommen?

Ahmed Alsoudani Nachdem ich aus Bagdad geflohen war, verbrachte ich vier Jahre in Syrien. Am Anfang war das nicht einfach, und ich war sehr einsam, aber nach und nach knüpfte ich einige Freundschaften. Einer von ihnen, Mohammed Mazlom, ein Dichter aus dem Irak und ein Freund meines Bruders, hat mir sehr geholfen. Ein Jahr lang durfte ich bei ihm in Damaskus wohnen, und er verhalf mir zu einem Job bei der dortigen Zeitung der irakischen Opposition. Das große Problem in Syrien ist, dass man keine Papiere bekommt, um als rechtmäßiger Bürger dort zu leben, auch wenn man als Exiliraker ansonsten in Ruhe gelassen wird. Man bleibt in diesem Zwischenstadium – fast so, als existierte man gar nicht. Mir war klar, dass ich irgendwann auch dort wieder weggehen müsste. In Damaskus gibt es eine Behörde, die UNHCR heißt und als Flüchtlingskommissariat von den Vereinten Nationen gegründet wurde. Jeden Tag ist diese Behörde voller Flüchtlinge, die darauf warten, dass sie einen Ausreiseantrag stellen können. Es war ein schwieriger Prozess, aber nach zwei Jahren in diesem Zwischenstadium entschied ich mich, es zu versuchen. Ich musste fast ein ganzes Jahr warten, aber schließlich bekam ich einen Termin bei einem Mitarbeiter der amerikanischen Botschaft. Da ich im Auftrag der irakischen Opposition in Syrien journalistisch tätig war, hatte ich gute Gründe für eine Ausreise, und nach mehreren Treffen gewährte man mir politisches Asyl.

Robert Goff Wohin gingen Sie, nachdem Sie in den USA angekommen waren, und wie fühlten Sie sich dort als Neuankömmling ohne gute Englischkenntnisse?

Ahmed Alsoudani In Syrien hatte ich angefangen, mehr zu malen, und ich hatte eine Gruppenausstellung im Sheraton-Hotel in Damaskus gehabt. Ein amerikanisches Ehepaar aus Washington DC hatte meine Arbeiten dort gesehen und mir ihre Visitenkarte gegeben. Für den Asylantrag für die Vereinigten Staaten musste ich einen Namen, irgendeinen Namen, von amerikanischen Freunden angeben. Damals waren sie die einzigen Amerikaner, die ich kannte. Und deshalb landete ich

AHMED ALSAUDANI IN CONVERSATION WITH ROBERT GOFF

Robert Goff Where were you born?

Ahmed Alsoudani I was born in Baghdad, in 1975.

Robert Goff Can you describe your family and what growing up was like for you?

Ahmed Alsoudani I grew up in quite an ordinary-looking two-story house in the western part of Baghdad with two palm trees in the garden—and lots of people around all the time, including my four brothers and two sisters. My older brother's friends would often stay over and they became part of the extended family. My family owned a paint can factory. It was a pretty normal household—my father, who passed away a few years ago, played good cop to my mother's bad one. She's a very strong woman and her nickname around the neighborhood was "Margaret Thatcher." Iraqi society was very conservative, yet both my parents, who were religious, were open-minded: we pretty much had free rein to do what we wanted. But overall it was a healthy environment and I feel fortunate to have grown up the way I did. My mom was forced to leave the family house in 2005 because it was in a Sunni neighborhood. My family is Shia and, although we always got along with our neighbors, the situation has changed and become dangerous.

Robert Goff What kind of school did you go to in Iraq?

Ahmed Alsoudani I went to a public school very close to my home in Baghdad. Most of the teachers were very aggressive and it was common for them to beat students—I was beaten up many times, even though I was a very quiet student. I learned about violence early in life.

Robert Goff When did you leave Iraq and why? What were the circumstances?

Ahmed Alsoudani I left Iraq in July 1995. Like many Iraqis my choice was between life and death. When I was nineteen years old, two friends and I defaced a mural of Saddam Hussein in my neighborhood. It was really in your face but I have to say that this was not a political act—it was just a youthful prank. But it would have serious consequences. At this time Saddam's regime was particularly violent and there was infighting among his family—his son Ouday shot his uncle, for example. One of my friends was caught after vandalizing the mural and I knew it would only be a matter of time for me too. When

my older brother found out he knew I would have to leave. I couldn't risk staying in a city full of fear and threat.

Robert Goff How did you grapple psychologically with such a difficult decision as going into exile?

Ahmed Alsoudani At the time I was in the tenth grade and I was spending hours reading Russian novels and poetry. Reading things like *The Brothers Karamazov*, *The Idiot*, *War and Peace*, Mayakovsky and Anna Ahkmatova, and an anthology of poetry from the front line of World War II—I can't remember the title—helped me clarify my own circumstances and put the idea of leaving Iraq into my head. At the time in Iraq all ideas, even private thoughts, could land you in jail. As millions of Iraqis dreamed of leaving, I knew I would have to plan carefully.

Robert Goff How did you get out? What precautions did you take?

Ahmed Alsoudani I left Baghdad in the middle of the afternoon and traveled by taxi to Kurdistan, which was under U.S. protection. We had to pass many heavily guarded checkpoints but my older brother used his connections to bribe our way through. It cost him a lot of money. I stayed for a few weeks in Kurdistan, and later I met with an Iraqi opposition member who helped me cross into Syria.

Robert Goff What is your strongest memory of Iraq just before you left?

Ahmed Alsoudani I remember the last minute before I left home clearly. My sister brought me a cup of tea; my mother was silent in the kitchen; and my father was in the living room, his eyes following me everywhere I moved. I knew he knew that I was leaving and yet he pretended otherwise. He probably knew that we would never see each other again and I'm sure part of him didn't want me to go. I didn't dare tell him or even look directly at him. Anyway, I left without saying goodbye with just a small plastic bag. As I left the house I felt someone watching me and I turned around and saw my father watching me from behind the curtain of the second-floor window.

Robert Goff What happened after you left Iraq—how did you end up in the United States?

Ahmed Alsoudani After I escaped from Baghdad I spent four years in Syria. In the beginning life was pretty rough and lonely, but eventually I made a few friends. One in particular helped me tremendously—an Iraqi poet named Mohammed Mazlom who was a friend of my brother. He let me stay at his place in Damascus for a year and helped

Untitled, 2007

Charcoal, pastel, and acrylic on paper

18 x 14 inches / 45.7 x 35.6 cm

Private Collection, New York